Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 7 (1929)
Heft: 11

Artikel: Die Röhrlinge der Schweiz
Autor: Knapp, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935013

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Röhrlinge der Schweiz.

Referat von A. Knapp.

Das Interesse, das der Gattung *Röhrling* von jeher entgegengebracht wurde und heute in vermehrtem Masse entgegengebracht wird, ist wohl ein unvergängliches. Die Anziehungskraft zu diesen Pilzen ist vielseitig. Mit welcher Vorliebe wiedergibt der Kunstmaler diese farbenprächtigen Röhrlinge. Was denkt der pilzkundige Familienvater, der im Walde vor einer Gruppe Steinpilze steht, von diesen fleischigen, appetitlichen und wertvollen Röhrlingen? Vor Freude vielleicht mehr an den Steinpilz als an die Gattung, der er angehört! Welche Rolle die Röhrlinge, besonders die Steinpilze, auf den Pilzmärkten einnehmen, erfahren wir jeweils aus den Marktberichten in dieser Zeitschrift. Nicht weniger lehrreich ist die Gattung als solche über die weitere Forschung; denn, wie bekannt, liegen trotz der nicht übermässig grossen Artenzahl stets noch Meinungsverschiedenheiten über Namengebung, Autorenbenennung usw. vor. Gerade dies bietet eine besondere Anziehungskraft zu ihrem Studium. Wie schwierig es fällt, kritische Spezies zu klären, ergibt sich auch aus den verschiedenen in dieser Zeitschrift seit 1923 veröffentlichten Artikeln über Röhrlinge.

Im übrigen soll das Thema so einfach wie möglich gehalten sein, ohne auf genaue Beschreibungen einzutreten, ohne allzulange auf strittigem Gebiet zu verweilen, soll es sich doch nur um eine Liste der bis heute in der Schweiz, besonders um Basel gesammelten Röhrlingsarten handeln, wobei 2—3 gute Varietäten berücksichtigt werden und bei den noch nicht völlig abgeklärten Arten diesbezügliche Bemerkungen folgen. In der Einteilung folge ich Rickens Vademekum. Die Autorenbezeichnung, die grossenteils auch nach Ricken erfolgt, sich also nicht strikte an das Nomenklaturgesetz hält, kann nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Allgemein gut bekannte Arten sollen nur kurz aufgenommen werden.

So beginnen wir mit den

Beringten Röhrlingen.

1. **Strubbelkopf,** *Bol. strobilaceus (Scop.).*

Eine nicht häufige, aber leicht kenntliche Art mit dicken, wolligen, grauen-braunen-fast schwarzen Hutschuppen, ähnlich dem Habichtspilz. Seine Bekleidung ist ausgesprochen *wollig*, selbst Stiel und Ring. Essbar, aber nicht wertvoll. Seine braunen, ovalen Sporen weichen vom Sporentypus der Röhrlinge völlig ab. Quélet schuf für diesen speziellen, von allen andern Röhrlingen abweichenden Pilz die Untergattung *Eriocorys* = Wollkopf, Berkeley *Strobilomyces* = Strubbelpilz. *Bol. floccopus Vahl.* wird nur ein Synonym sein.

2. **Hohlfuss-Röhrling,** *Bol. cavipes (Opat.).*

Eine ebenfalls nicht häufige, braune Art mit braunschuppigem Hute, weisslichem Ringe, gelbgrünen, fast lamellig-strahlenförmig-verzogenen und zusammengesetzten Röhren und hohlem Stiele. Essbar.

3. **Lärchen-Röhrling,** *Bol. viscidus (L.).*

Hut schmierig, blass-graubräunlich-graurötlich, Ring weisslich-braun, Röhren graulich-olivbraun. Stiel und Hut zuweilen grünlich gefleckt. Mykorrhizapilz auf den Lärchenwurzeln. Essbar. Einmal sammelte ich ihn bei Liestal in schön *gelbem* Hute und weissem, nicht gelbem Ringe.

4. **Gelbbeschleierter Lärchenröhrling,** *Bol. Bresadolae (Quél.).*

Unterscheidet sich vom Lärchen-Röhrling hauptsächlich durch den *gelben* Ring. Schon Ricken dachte an eine Varietät, und E. Nüesch, der ihn in dieser Zeitschrift bekanntgab und

im schweizerischen Nationalpark gesammelt hat, gibt ihn ebenfalls als Varietät bekannt, was wir unterstützen können. Essbar.

5. **Rostroter Röhrling,** *Bol. Tridentinus (Bres.).*

Ähnlich dem Lärchenröhrling, aber artverschieden. Spezies von auffallender, lebhafter Farbe mit weisslichem Ringe und schön *safranfarbigen* Röhren. Weder Ricken noch Bresadola berichten über die Geniessbarkeit. Nach W. Süss (vergl. Heft 9, 1923) essbar. Seltener, vielleicht auch ein Mykorrhizapilz, im Nadelwald.

6. **Gold-Röhrling,** *Bol. elegans (Schum).*

Ein weit verbreiteter, gutbekannter, lebhaft gelber-gelbrötlicher, beringter, unter Lärchen vorkommender, essbarer Mykorrhizapilz, der fast in jedem Pilzwerke Aufnahme gefunden hat.

Bol. flavus With. = Blassgelber Röhrling ist kaum artverschieden. Der *Bol. flavidus* Fr. = Schleimigberingter Röhrling, der in die Nähe von Bol. elegans und flavus gehört, ist, soviel mir bekannt, in der Schweiz nicht aufgefunden worden. Er liebt feuchte, moosige Nadelwälder und ist die schmächtigste Art dieser Dreiergruppe. Ich habe ihn vor Jahren aus Deutschland frisch zugesandt bekommen und wage nicht, mich über seine Artverschiedenheit zu *Bol. flavus-elegans* zu äussern.

7. **Butterpilz,** *Bol. luteus (L.).*

Hut schmierig, braun; Ring weiss, später violettbraun; Stiel über dem Ring gelb, unterhalb weisslich, Röhren gelb. Im Nadelwald. Leicht kenntlich, essbar, feiner, zarter Speisepilz, nicht häufig.

Von diesen sieben beringten Röhrlingen sind alle essbar. Sechs davon sind selbständige gute Arten, einer, Nr. 4, eine gute Varietät von Nr. 3.

Ringlose Röhrlinge.

8. **Entringter Butterpilz,** *Bol. collinitus Fr.*

Nicht zu verwechseln mit dem Elfenbein-Röhrling, der da und dort noch unter dem Namen *Bol. collinitus Fr.* geht.

Der entringte Butterpilz, so wie wir ihn kennen, steht genau zwischen dem Körnchen-Röhrling, *Bol. granulatus*, und dem Butterpilz, *Bol. luteus*, und wird gegebenenfalls doppelt so gross wie diese letztern. Er kann mit seinem eingefasert-geflammten, braunen Hute und ringlosem Stiel für einen grossen Körnchenröhrling gehalten werden, oder dann als Butterpilz, dem der Ring abgefallen ist. Hier ist allerdings noch weitere Beobachtung nötig, um endgültig darüber zu entscheiden, ob es sich um eine selbständige Art oder um eine markante Varietät des *Bol. granulatus* oder um *Bol. luteus* handelt.

9. **Körnchen-Röhrling,** *Bol. granulatus (L.).*

Der milchähnliche Tropfen ausscheidende, essbare Pilz ist so weit bekannt, dass über ihn hinweggegangen werden kann.

10. **Kirschroter Röhrling,** *Bol. sanguineus (With.).*

Ein kleiner, unter Buchen vorkommender, ziemlich seltener Pilz, mit jung blutrotem, später lebhaft rosenrotem, schmierigem Hute, sattgelben Röhrenmündungen und buntem, gelbem, unten rosenrötlichem-braunrotbuntem Stiele. Die Priorität gebührt vielleicht Quélet, der unter dem Namen *Bol. gentilis* eine noch geringere Form beschreibt, die in *Icones Selectae Fungorum* von *P. Konrad et Maublanc* gut dargestellt und beschrieben wird.

11. **Pfeffer-Röhrling,** *Bol. piperatus (Bull.).*

Ein weitverbreiteter und leichtkenntlicher, häufiger Röhrling mit rostfarbigen Röhren, brennendem Fleisch und zitronengelber Stielbasis.

12. **Zwerg-Röhrling,** *Bol. amarellus Quél., Syn. Bol. Pierrhuguesii Bd.*

Noch kleiner, aber schönfarbiger als voriger, dem er besonders in der Haltung nahe-

steht, sonst aber artverschieden ist. Vgl. die verschiedenen Artikel in dieser Zeitschrift.

Hut $1^1/_2$—3 (5) cm, gelblich, zuweilen mit rosenrotem Rande; Stiel gelb, oben bisweilen rosenrötlich-punktiert, Basis schwefelgelb, Röhrenmündungen erst prächtig *rosa*, dann wie die Röhren safran-burgunderrot. Fleisch weiss, rosa durchzogen, besonders über den Röhren, säuerlich, *nicht* brennend. N. B. Die jüngsten Stadien zeigen *gelbe* Röhren (Mitt. von Dr. F. Thellung und H. Huber in Wiener-Neustadt, der mir die Art gütigst zusandte.) Quélet wählte bei der Darstellung des *Bol. amarellus* gerade diese Röhrenfarbe, was mich zur Zeit des stattgefundenen Erfahrungsaustausches über diese Art mit Herrn P. Konrad, Neuchâtel, stutzig machte, wird doch die Röhrenfarbe fast ausnahmslos als rotgelb-safran-burgunderrot usf. angegeben, selbst von Boudier jaune fauve = fuchsig, der die Art unter dem Namen *Bol. Pierrhuguesii* einwandfrei beschreibt. Ricken führt sie nicht auf. Fraglich essbar. Viel seltener als der Pfefferröhrling.

13. **Kuh-Röhrling,** *Bol. bovinus (L.).*

Ein meist rasig wachsender, im Nadelwald vorkommender, nur mittelguter, etwas zählicher Röhrling mit kuhrötlicher Hutfarbe, der unschwer zu erkennen ist.

14. **Maronen-Röhrling,** *Bol. badius (Fr.).*

Hut maronenbraun, schmierig, trocken glänzend, Röhren grünlichgelb, Stiel bräunlich oder gelblich. Fleisch weisslich, wie die Röhren bläuend. Guter Speisepilz, bis 15 cm erreichend. Eine *trockene, samtige, manchesterbraune* Form sei noch erwähnt, die leicht für eine andere Spezies gehalten werden kann.

15. **Schwärzender Röhrling,** *Bol. pulverulentus Opat.*

Hut braun wie *Bol. erythropus Pers.* **1825** = Schusterpilz, dann aber ausblassend-schmutzig bunt. Stiel zuweilen wurzelnd, schlank, oben zitronengelb, nach unten rötlich-rost-braun, dicht bestäubt-körnig. Essbar. Ist gleichsam eine schwärzende Ziegenlippe. Es ist zu bemerken, dass der Pilz nicht stets wurzelnd vorkommt (Exemplare aus Olten). Auch Herrmann, der ihm den Namen *Bol. nigricans* gab, verneint die Wurzel in der « Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde ». Anderseits sah ich die Art in Basel sehr typisch, d. h. mit sehr langen, tief in sandigem Boden wurzelnden Stielen, die enthäutet blutroten Untergrund zeigten. Zur Klärung dieser Art lieferte Dr. Fr. Thellung mit Unterstützung seines leider verstorbenen Bruders, Prof. A. Thellung, einen wertvollen Artikel im Heft 11, 1926, dieser Zeitschrift.

16. **Ziegenlippe** oder **Filzröhrling,** *Bol. subtomentosus (L.).*

Eine sehr veränderliche Kollektivspezies. Hut braun, auch olivgelb oder nur grünlich, stets trocken und filzig; Stiel gelb-bräunlichrot, mehr oder weniger gerippt, zugespitzt auslaufend, Spitze erweitert, Röhren gelb, Mündungen goldgelb. Fleisch weisslich, unter der Oberhaut rotbräunlich, zart und nicht oder kaum blauend. Essbar und grösser als der folgende.

17. **Rotfuss,** *Bol. chrysenteron (Bull.).*

Hut braungrau, jung samtig und fast schwarz, schmutzig verblassend, rissig werdend, gefeldert. Stiel gelb-rotbunt-kirschrot. Röhren grünlichgelb, Mündungen unschön hellgelb, nie tiefgelb wie bei der Ziegenlippe. Kleinerer, häufiger, zarter, essbarer, aber leicht übergehender Röhrling.

18. **Wohlriechender Röhrling,** *Bol. fragrans (Vitt.).*

Eine Art, bzw. eine Form des Rotfusses, über die man unter den Röhrlingen am wenigsten erfahren hat. Siehe Michael 251 und Ricken 1450 Vademekum. So wie ich die Art kenne, ist sie eine Spätherbstform des Rotfusses, mit ebenfalls graubraunem, anfangs fast schwarzsamtigem, später purpurfleckigem Hute, mit zuweilen purpurroter, äusserster Hutrandlinie. Das Fleisch ist gelb-gelblich, saftig,

beim Schnitt schäumend und blaut. Stiel erst leicht bauchig, dann walzenförmig, gelb-rotbunt. Laubwald, gemischter Wald, spät, essbar.

19. **Blutroter Röhrling,** *Bol. versicolor (Rostk.).*

Dem Rotfuss ausser der Farbe sehr ähnlich. Hut dunkel blutrot-karminrot, ausgeblasst schmutzig rosenrot. Stiel gelb-rotbunt, stark bereift-bestäubt. Röhren wie beim Rotfuss, Mündungen ebenfalls blauend. Essbar. Hauptsächlich in grasigen, feuchten Fahrwegen der Wälder oder auf deren grasigen Böschungen. *Bol. pruinatus Fr.*, der in die Subtomentosus-Gruppe gehört, vielleicht nur eine Form der Ziegenlippe oder des Rotfusses ist, kennen wir nicht aus eigener Anschauung.

20. **Sand-Röhrling,** *Bol. variegatus (Swartz.).*

Hut eigenartig gelb, goldbräunlich-ledergelb, mit Haarschüppchen bedeckt. Stiel fast gleichfarbig, netzlos. Röhren werden sattolivbraun. Fleisch blaut mehr oder weniger. In sandigen Nadelwäldern, unter Kiefern. Essbar, aber nicht delikat.

21. **Parasitischer Röhrling,** *Bol. parasiticus (Bull.).*

Vorigem in Hutfarbe nicht unähnlich, systematisch aber eher beim Rotfuss oder bei der Ziegenlippe einzureihen. Er entspringt von der Basis der Hartbovisten aus. Fleisch und Röhren laufen zuweilen etwas rötlich an. Ob essbar? Seltener, aber standortstreu. Die schönste Gruppe dieses Pilzes konnte man an der Zürcher Pilzausstellung sehen. Vier oder fünf entwickelte Röhrlinge entsprangen aus einem grossen Hartbovist.

22. **Gallen-Röhrling,** *Bol. felleus (Bull.).*

Kommt um Basel (Kalk) wenig vor, ist jedoch auf Molasse im Mittelland sehr häufig (Linie Olten-Bern z. B.). Durch sein gallenbitteres Fleisch, seine netzig-grubige Stielstruktur und seine später rosenroten Röhrenmündungen leicht kenntlich. Ungeniessbar.

23. **Kornblumen-Röhrling,** *Bol. cyanescens (Bull.).*

Obwohl um Basel nicht heimisch und mir aus der Schweiz nie zugesandt, soll er hier zitiert werden. Er wurde vom Verein Basel über dem Rhein, im Badischen festgestellt. Erst vor kurzer Zeit bekam ich ihn aus gleicher Gegend zu Gesicht und bemerkte, dass ihn Michael und Klein sehr gut darstellen. Der Pilz steht dem Hasensteinpilz, *Bol. castaneus*, am nächsten. Besonders die Hut- und Stielfarbe und das Blauen trennen ihn vom Hasensteinpilz.

Bol. cyanescens (Bull.).

Hut unrein gelblichgrau-blass, ruppig, uneben; Röhren weisslich-gelblich, ausser dem dem Blauen wie bei *Bol. castaneus.* Stiel mit weisslicher Zone, nach unten schmutzig-bräunlich, etwas bauchig, rubelig, innen markig ausgestopft-zellig-hohl wie bei *Bol. castaneus*, mit knorpeligen Stielwänden wie bei *Bol. castaneus.* Fleisch weisslich-gelblichblass, hell kornblumenblau beim Schnitt, vom Blau anderer Röhrlinge etwas abweichend. Kommt, wie es scheint, nur auf gewissem Terrain vor, genau wie *Bol. castaneus*, d. h. auf sandigem Boden, im Badischen auf Urgestein.

24. **Hasensteinpilz,** *Bol. castaneus (Bull.).*

Hut dunkelkastanienbraun (Normalform), Stiel braun, innen markig ausgestopft-kammerig-hohl. Röhren weisslich-gelblichblass. Fleisch weiss, *unveränderlich.* Essbar, seltener, auf Sandboden. Seine fuchsige oder gelbbraune Form wird wahrscheinlich mit *Bol. fulvidus Fr.* identisch sein.

25. **Rotkappe,** *Bol. rufus (Schaeff.).*

Von dieser sei erwähnt, dass sie unter den Espen (Zitterpappeln) riesige Dimensionen annimmt, gerade an Stellen, wo sonst keine andern Pilze zu finden sind. Diese Riesenform hat mehr ziegelgelbrötlichen Hut und fast ganz weissen Stiel. Eine weitere, lebhaft ziegelrote, orangerote, fast blurote Form auf Heiden (Kalk) hat dichtwarzigen Stiel und ist am

Grunde sogar schwarzbraunwarzig. Essbar. Fleisch läuft rötlich-grauviolettlich bis schwarz an. Daneben gibt es noch eine braunhütige Form, ohne Spur von Ziegelrot.

26. **Birken-Röhrling,** Kapuziner, *Bol. scaber (Bull.).*

Eine weitere Besprechung ist nicht nötig. Erwähnung verdient jedoch seine ganz weisse Form, also ein *weisser Birkenpilz,* der selten ist. Ich sah ihn nur einmal und seither nie mehr (Rheinfelden, 1916).

27. **Härtlicher Birkenröhrling,** *Bol. duriusculus (Kalchbr.).*

Hut braunschwarz-schwarz, trocken, hart. Röhren weisslich-bräunend. Stiel fast holzig, Basis oft verdickt mit spindeligem Fortsatz. Seltener. Wohl essbar? Standort: auf sonnigen Waldwiesen. Sehr widerstandsfähig und hartfleischig, wird nie weich und pappig wie der Birkenröhrling, sondern bleibt trocken, hart, wird fast dürr, schliesslich trockenfaul. Seine Sporen weisen eine Grössendifferenz gegenüber jenen des *Bol. scaber* auf. Wenn man ihn nicht als spezielle Art ausgeben kann, bedeutet er doch eine gute Varietät des Birkenröhrlings, die sofort zu erkennen ist. Er ist gleichsam ein *schwarzer Birkenpilz,* wird aber auch als Varietät der Rotkappe angesehen.

28. **Gelber Birkenröhrling,** *Bol. nigrescens R. et R.*

Gleichsam ein gelber Birkenröhrling. Obiger Name ist nicht definitiv, um ihn aber zu erkennen, die beste deutsche Namengebung. Nach dem lateinischen Namen müsste er schwärzender Röhrling heissen. Dieser Name besteht aber schon für Nr. 15. Ricken beschreibt ihn unter *Bol. appendiculatus,* unter welchem Namen heute ein ganz anderer Pilz gilt, ob mit Recht, ist in letzter Zeit von gewisser Seite her angezweifelt worden. Wir warten zu.

Hut erst löwengelb, später gelbbraun, dann ganz braun, schliesslich ausblassend und wie beim Rotfuss oder beim Birkenröhrling rissig-felderig werdend. Stiel gelb-gelblichweiss, punktiert oder kleinschuppig-rauh, wie beim Birkenröhrling und zugleich längs gestricheltfurchig-rippig, bauchig, in ein hartes Stielende auslaufend, weshalb der Pilz eher *Bol. appendiculatus* genannt werden könnte, als jener, den wir heute für *Bol. appendiculatus* ansprechen. Röhren von *Anfang gelb,* nie weiss. Fleisch gelblichweiss, läuft verschiedenfarbig an, schwärzt und blaut im besonderen. Essbar. Im Laubwald, Eichen, Buchen.

29. **Porphyrsporiger Röhrling,** *Bol. porphyrosporus (Fr.).*

Eine Art für sich. Hut russig; Stiel etwas heller; Röhren graugelblich, schmutzig, schliesslich graubraunrötlich. Fleisch weisslich, lauft rötlich an. Ein quasi einfarbiger, düster aussehender Röhrling. Seltener, vereinzelt, angeblich essbar. Bol. *fuliginosus Fr.* = Russiger Röhrling, kann gut hierher gehören.

30. **Purpur-Röhrling,** *Bol. purpureus (Fr.).*

Eine immer noch umstrittene Art. Ich beschrieb ihn seinerzeit in der «Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde» und nachträglich im Purpureus-Artikel von Herrn Walty zum zweitenmal in unserem Organ. An den Beschreibungen habe ich kein Wort zu ändern. Die Art lag auch in Zürich anlässlich letzter Pilzausstellung vor, und zwar in dunkelgraubraunem Hute. Ein Zürcher Mitglied äusserte sich gegenüber mir (es kannte mich nicht): « Unter diesem grauen Filz entdeckt man eine schön rote Huthaut.» Die ältern Exemplare waren purpurrötlich. Da Herr Walty bei Aesch den wahren *Bol. purpureus* gefunden hat, kennzeichne ich meine Art, die von jener Herrn Waltys artverschieden ist, vorläufig als *Bol. pseudopurpureus.* Wer weiss, vielleicht bekommt letzterer doch wieder den Namen *Bol. purpureus Fr.!*

31. **Hexenpilz,** *Bol. luridus (Schaeff.).*

Der nun überall in Pilzkreisen bekannte,

sehr abändernde Röhrling, der unter verschiedenen Namen in der Literatur geht, braucht nicht näher gekennzeichnet zu werden. Er ist schon gegessen worden, doch muss man ihn durch andere Belehrung zu den giftigen Röhrlingen stellen.

32. **Schusterpilz,** *Bol. erythropus Pers.* **1825.**

Hut manchester-maronenbraun, jung samtig. Stiel erst fast kugelig, dann bauchig, gelbrot, querpunktiert-kleinschuppig, netzlos. Röhrenmündungen dunkelblutrot-orange-mennigrot. Fleisch tiefgelb, stark blauend. Nicht häufig. Essbar. Nach E. Nüesch hat Secretan die Priorität, nämlich mit dem Namen *Bol. miniatoporus.* Mennigrotporiger Röhrling. Vgl. auch Heft 9, 1923.

33. **Satanspilz,** *Bol. Satanas (Lenz.).*

Farbenschöner, grosser Röhrling mit blassem, weisslichem-grünlichem Hute. Stiel rundlich-dickbauchig, genetzt; Spitze gelb, nach unten rosa-rot, zuweilen ganz blutrot. Röhren gelb-grünlich, Mündungen (erst gelb) bald dunkelrot-orange-rotgelb-schmutzig. Fleisch gelb, später weisslich, mehr oder weniger blauend. Auf Kalkboden nicht selten. Geruch unangenehm, ekelhaft bei ältern Exemplaren. Giftig. *Bol.lupinus Fr.* stellte ich in einem meiner Artikel zu *Bol. satanas (Lenz).*

34. **Dickfuss,** *Bol. pachypus Fr.*, nach französischen Autoren = *Bol. calopus Fr.*

Hut lederbräunlich-graulich. Stiel keulig, genetzt, oben gelb, nach unten rot. Röhrenmündungen hellgelb. Fleisch weisslich, schwach blauend, bitter. Ungeniessbar. Nicht so häufig. Zu *Bol. calopus Fr.* stellt Herr P. Konrad auch *Bol. olivaceus Schaeff.* und obigen *Bol. pachypus Fr.*, der auch ganz roten Stiel haben kann.

35. **Rotfreier Dickfuss,** *Bol. albidus Roques.*

Fast so gross und plump wie *Bol. satanas*, oder gleichsam ein Satanspilz ohne Rot. Hut wie beim Satanspilz. Stiel zuweilen noch dicker als bei *Bol. satanas*, rein hellgelb-schwefelgelblich, ausgeblasst weisslich; Spitze zart genetzt, Basis seltener schwach rotfleckig. Röhren blassgelb, Mündungen hellgelb. Fleisch gelblich-weisslich, etwas blauend, bitterlich. Ungeniessbar. Auf Kalkboden zuweilen neben dem Satanspilz.

Dieser Pilz ist das, was wir seinerzeit in der « Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde » als *Bol. amarus, macrocephalus, candicans, albidus* bekanntgaben. Herr Konrad, Neuchâtel, hat dann in dieser Zeitschrift den Sachverhalt so gestellt, dass diesem früheren *Bol. amarus*, der nach Persoon nicht mehr sicher bestimmt werden kann, der Name *Bol. albidus Roques* zufiel. Dieser *Rotfreie Dickfuss* ist wohl der Pilz, den Fries einst für seinen *Bol. pachypus* gehalten hat und somit nicht mit Nr. 34 identisch ist. Eine Unterart des Rotfreien Dickfusses, *Bol. albidus*, hat Herr *Konrad* im Heft 11, 1927, dieser Zeitschrift aufgestellt = *Subsp. eupachypus nom. nov.* Konrad.

36. **Schwarzrotfleckender Röhrling,** *Bol. torosus Fr.*

Der Pilz ist noch sehr wenig bekannt, und ist der deutsche Name nur als provisorisch zu betrachten. Man könnte ihn nach dem lateinischen Namen auch kräftiger, muskulöser, mächtiger Röhrling nennen, wenn nicht der noch grössere Satanspilz ihm in diesen Eigenschaften voranstehen würde.

Es handelt sich hier um eine grosse, gewichtige, seltenere Art auf Kalkboden, bisweilen neben Satanspilzen. Systematisch gehört sie zu der Luridi-Gruppe, direkt nach *Bol. satanas*, was ich hier nachholen möchte.

Der Hut wird im Laufe seiner Entfaltung allfarbig, erst grünlichblass, graugelblich, fahlgraugelb, stellenweise tiefgelb, blassbräunlich-lederbraun, rotfleckig, bei Druck blau-rot-schwarz, missfarbig-schmutzig bunt, klebrig. Stiel dickbauchig-keulig, kurz, chromgelb, unten rot, selten ganz rot, Netz gelb-rot. Röhren gelb-gelbgrün, bei Druck tiefblau. Mündun-

gen wulstig, chromgelb-orange-*blutrot*. Fleisch tiefgelb, blauend, saftreich. Wert unbekannt.

37. **Königs-Röhrling,** *Bol. regius (Kr.).*

Hut rosa-bis mässig rot. Stiel keulig, chromgelb, zart genetzt, Basis rötlich. Röhren gelbgrüngelb; Mündungen chromgelb, sehr eng, erst verschlossen. Fleisch gelb-gelblichweissblass, meist blauend. Seltener. Delikat. Laubwald.

38. **Anhängsel-Röhrling,** *Bol. appendiculatus (Schaeff.).*

Ging früher unter dem Namen Gelbfleischiger Bronze-Röhrling. Voriger Art ausser der mehr oder weniger *braunen* Hutfarbe völlig gleich. Nicht selten, essbar, Laub- und Mischwald. Hierher gehört auch *Bol. irideus Rostk.* und *Bol. cerasinus Martin.* Betreffs des Anhängsels vgl. Nr. 28.

39. **Blasser Anhängsel-Röhrling,** *Bol. aestivalis?? Fr.* Vorläufige Benennung!

Vorigen beiden völlig gleich. Hut nur blasser, weisslich-fahl durch eine Filzschicht, darunter aber braun. Diese Art gab ich in dieser Zeitschrift unter dem Namen « *Blasshütiger Bol. appendiculatus* » bekannt. Diese drei Arten — sagen wir vorläufig noch Arten — bilden eine Dreiergruppe, d. h. die *Appendiculatus-Gruppe.* Typische Exemplare sind stets voneinander zu halten, doch findet man alle möglichen Übergänge in der Hutfarbe, d. h. vom Weisslichen ins Braune-Rote. Schliesslich könnte man durch weitere Untersuchungen so weit kommen, den Anhängsel-Röhrling *Bol. appendiculatus* als Kollektivspezies zu betrachten und ihr die betreffenden Subspezies überweisen. Nr. 39 fraglich essbar. Im allgemeinen sind diese Vertreter mildfleischig, könnten allenfalls (besonders ältere Exemplare) mit Arten der Pachypusgruppe verwechselt werden.

40. **Steinpilz,** *Bol. edulis (Bull.).*

Bekannter Speisepilz und Kosmopolit, der leicht zu erkennen ist. Weniger leicht ist es, alle seine Formen und Varietäten dem Namen nach zu kennen, eine dankbare Sache für denjenigen, der dies einmal festlegen könnte. Vielleicht könnte hier auch unser früherer Schokoladen-Röhrling, *Bol. aereus, Var. I,* oder Weissfleischiger Bronzepilz genannt, als *gute,* nicht abändernde Varietät des Steinpilzes untergebracht werden. Der bis heute immer noch nicht geklärte *Bol. vaccinus Fr.* mit seinen erst ausgestopften Röhren nach Fries, wird kaum jemals mit Bestimmtheit untergebracht werden können, da sich Fries über diese Art, die auch zu *Bol. badius* gehören könnte, widersprechend äussert.

41. **Körnigrinniger Röhrling,** *Bol. impolitus (Fr.).*

Wird gerne für den Steinpilz gehalten, dem er in Grösse nicht nachsteht. Das von Fries veröffentlichte Bild ist weniger gut getroffen und führt uns nicht bestimmt auf die Spur. Deshalb die Beschreibung des Pilzes ganz nach meinen Funden.

Grosser Pilz, Hut blass, jung sogar graugrünlich, später lederbräunlich oder falb wie hellbräunliche-falbe Steinpilze, glatt, zuletzt aber mit zerklüfteter, weich anzufühlender Oberfläche, körnig-rinnig-rauh. Röhren von Anfang *gelb-grünlich,* nicht weiss wie beim jungen Steinpilz, Mündungen ebenfalls von Anfang *gelb.* Stiel von Anfang *gelb, ohne Netz,* keulig, später aber weisslich, verblasst. Fleisch jung gelblich, später weisslich, mild. Im sonnigen Eichgehölz, selten. Die Unterscheidung vom Steinpilz ist also leicht. Erwachsene Exemplare mit blassem Stiel können immerhin mit dem Steinpilz verwechselt werden. Nr. 41 ist aber auch essbar.

42. **Elfenbein-Röhrling,** *Bol. placidus (Bon.).*

Der Pilz ging einst unter dem Namen *Gyrodon placidus Bon.* = Weisser Grübling, indessen ist er ein Boletus, der seine Stellung nach dem Körnchenröhrling, *Bol. granulatus,* hat und in dieser Zeitschrift auch schon behandelt

worden ist. Grüblinge sind mir aus der Schweiz noch keine bekannt geworden.

Der Hut des Elfenbeinröhrlings ist schmierig, weiss, der Rand gelb, der Stiel schlank, weiss, rotpunktiert oder fast warzig-netzig. Röhren werden gelblich. An den Röhrenmündungen haften oft milchähnliche Tröpfchen. Fleisch weiss, gegen die Röhren hin gelblich. Essbar. Seltener. Meist unter Weymouth-Kiefern. Identisch sind *Bol. fusipes Heufler*, *Bol. Boudieri Quél.*

Eine noch zu wenig beobachtete Art wollen wir hier nicht nennen. Was mit dem wahren *Bol. aereus* wird, ist abzuwarten. Ich habe wenig Hoffnung, dass er als Art Bestand haben wird.

* * *

Nach diesen Schilderungen sind wir in der Schweiz mit Röhrlingen ziemlich gut versehen, doch bedürfen einige Spezies noch weiterer Klärung. Ich habe besonders von *Arten* gesprochen, um mit den vielen Varietäten und Formen aus neuerer Literatur beim Einfachen zu bleiben.

Erfahrungsaustausch.

Hat Boletus albidus Roques (Rotfreier Dickfuss) immer bitteres Fleisch?

Man möchte fast bestimmt Ja sagen.

Unterm 29. September sandte mir Herr F. Jeker in Olten einen in Stücke zerschnittenen Röhrling zu, mit dem er eine ganz besondere Erfahrung gemacht hatte. Er schrieb: « Ein Mitglied unseres Vereins überbrachte mir heute drei Pilze zur Bestimmung. Die frischen Exemplare erlaubten mir die Bestimmung, nämlich Bol. appendiculatus Schaeff., und erklärte ich sie in der Folge für essbar. Der Überbringer überliess sie jedoch mir und freute ich mich auf das « Gericht». Aber o weh, so bitter wie ein Gallenröhrling, und doch hatten die Röhrlinge schön gelbe Röhren und Stiele und blauendes Fleisch. Woher diese Bitterkeit? Ist es vielleicht doch ein anderer Röhrling?»

* * *

Den zugesandten Röhrling, der nicht, wie Hr. Jeker glaubte, Boletus appendiculatus war, prüfte ich ebenfalls und konnte nur das für mich wiederholen, was Herr Jeker schrieb: O weh, übermässig bitter!

Wie wir noch sehen werden, fällt die Abgrenzung zwischen der Pachypus- und Appendiculatusgruppe unter Umständen schwer, wenn man die *Bitterkeit* der Arten aus der Pachypusgruppe mit den mildfleischigen Arten der Appendiculatusgruppe heranziehen will. Zu bemerken ist ferner, dass dieses Exemplar von Bol. albidus Roques, das bei Trockenheit gewachsen ist, auch sehr wenig vom zarten Netz an der Stielspitze zeigte. Auch das gallenbittere Fleisch wird seine Ursache im verlangsamten Wachstum durch diese Trockenheit haben; denn Bol. albidus ist wohl etwas bitter, aber nicht in dem Masse wie oben beschrieben.

Wenige Tage nach Erhalt dieses gallenbitteren Röhrlings erhielt ich von Hrn. Jeker wieder zwei Exemplare vom gleichen Standort. An der Identität mit der ersten Zusendung war nicht zu zweifeln, aber am Grade der Bitterkeit; denn der Spruch: O weh, übermässig bitter fand hier nicht Zustimmung. Die Pilze waren (von drei Personen gekostet) mild und zeigten erst nach langem Kauen etwas Herbes, nicht mehr als ein anderer Röhrling, dem man mildes Fleisch zuschreibt.

Hier sieht man nun zur Genüge, wie der Bitterkeitsgrad bei ein und derselben Art differiert. Zudem hatten die Oltener Exemplare stellenweise braunen Hut wie Bol. appendiculatus und frisch gelbe Röhrenmündungen